



Gottesdienst vom 28. Juni 2026

Predigt: Pastorin Lilly Schaack

YouTube: <https://youtube.com/live/jVGtG-2ywXQ>

Es gibt Sätze, die haben mich schon als Kind genervt. Zum Beispiel: „Der Klügere gibt nach.“ Meine Mutter hat das immer gesagt, wenn ich in der Schule geärgert wurde oder wenn ich Streit mit meiner kleinen Schwester hatte. Der Klügere gibt nach. Ich fand das immer ungerecht: Wenn jemand anderes gemein ist, soll ich vernünftig sein. Wenn jemand anders Streit anfängt, soll ich nachgeben.

Warum eigentlich immer ich?

Vielleicht kennst du solche Sätze: „Steh drüber.“ „Lass dich nicht provozieren.“ „Ignorier es einfach.“ Ist gut gemeint, aber wenn ich frisch verärgert oder verletzt bin, brauche ich eigentlich erstmal etwas anderes: Ich möchte, dass mein Gegner merkt, was er angerichtet hat und dass er falsch liegt. Ich will Recht haben. Zu meinem Recht kommen. Und wenn irgend möglich möchte ich auch ausgleichende Gerechtigkeit.

Der Apostel Paulus schreibt der Gemeinde in Rom einen Brief. Und da klingt er fast wie meine Mutter: „Vergeltet niemandem Böses mit Bösem.“ „Rächt euch nicht selbst.“ „Habt mit allen Menschen Frieden.“ Ich lese das und denke: Ja, Mama, Danke.

Immer lieb und friedlich sein, immer nachgeben. Aber wo bleibt die Gerechtigkeit? Man muss doch auch etwas tun und kann sich nicht alles gefallen lassen!

Soll man die Bösen einfach machen lassen? Ist das der christliche Weg? Nein, ich glaube nicht! Und wenn ich bei Paulus weiterlese, dann gibt es da einen Satz, der das auch zeigt: „Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem“, schreibt er da.

Als ich das gelesen habe, hat es bei mir Klick gemacht. Das Böse soll überwunden werden! Aber an dieser Stelle geht es Paulus in erster Linie um uns! Um seine Gemeinde. Um Dich und mich.

Paulus schreibt nicht: Schütze die Täter, verzichte auf Recht oder klare Grenzen. Er schreibt nicht: Du musst bleiben, wo du verletzt wirst.

Sondern er fragt: „Was macht das Böse mit Dir?“ „Was macht die Kränkung mit Dir?“ „Was macht die Angst mit dir?“

Wenn ich in die Welt schaue, sehe ich häufig nur diese eine Antwort: Einer schlägt zu und der andere schlägt zurück. Und immer so weiter. Gewalt folgt auf Gegengewalt und die Situation schaukelt sich hoch. Die Lunte wird kürzer. Die Stimmung angespannter. Die Nerven liegen blank. Gefährlich ist das. „Auge um Auge, Zahn um Zahn“, sagt man. Und am Ende sind alle blind und zahnlos.

„Lass dich nicht vom Bösen überwinden“ - das ist gar nicht in erster Linie ein Satz mit moralischem Zeigefinger. Eigentlich ist es ein Satz über die Freiheit. Die Freiheit, dass ich mich nicht von anderen bestimmen lasse.

„Lass dich nicht vom Bösen überwinden“ – das heißt im Grunde: Lass dir doch nicht von der Gemeinheit der anderen vorschreiben, wie du reagierst. Lass dir nicht von der Wut der anderen diktieren, wie du redest. Lass dir nicht von der Angst der anderen sagen, wie du lebst. Deine Freiheit liegt gerade darin, dass du nicht zurückschlagen musst. Du musst nicht zurückhassen. Du kannst etwas anderes tun.

Paulus konnte da an Jesus denken. An den Jesus, der seine Feinde nicht gehasst hat, sondern der noch am Kreuz für sie gebetet hat. Es gibt unzählige Geschichten davon, wie Gott den Menschen vergibt, obwohl sie schuldig geworden sind. Wenn Gott nur auf unsere Fehler schauen würde, sähe es wohl übel um uns aus! Von seinem liebevollen Blick auf uns leben wir.

Vielleicht erinnerst du dich an das schreckliche Attentat auf eine jüdische Gemeinde am Bondi Beach in Australien im letzten Dezember. Als Reaktion auf diese grausame Tat hat ein Rabbiner die Aktion „eine Mitzvah für Bondi“ ins Leben gerufen. Mitzvah ist Hebräisch für „eine gute Tat“. Statt selbst mit Gewalt und Hass zu reagieren, sollten die Menschen eine gute Tat tun – und davon berichten. Jemandem helfen. Jemanden zu sich einladen. Jemandem zuhören. Ich will das nicht missverstehen. Eine gute Tat ersetzt keine Gerechtigkeit. Sie ersetzt keine Gerichte, keinen aktiven Schutz für jüdisches Leben. Eine gute Tat bringt die Toten nicht zurück.

Trotzdem hat mich diese Aktion „eine Mitzvah für Bondi“ tief berührt. Denn die Menschen, die mitgemacht haben, haben das Böse und die Gewalt nicht ignoriert. Sie haben etwas getan gegen die Ohnmacht, gegen den Schmerz. Aber sie haben sich geweigert, sich dabei vom Bösen bestimmen zu lassen. Und sie haben stattdessen gesagt: Wir machen es anders.



Wir machen es anders. Es beginnt im Kleinen, bei uns. Mit Menschen, die nicht jede Kränkung weitergeben. Mit Menschen, die Teufelskreise bewusst unterbrechen. Mit Menschen, die sich ihre Freiheit nicht nehmen lassen, anders zu handeln. Ich glaube, das hatte Paulus im Sinn. Und meine Mutter vielleicht auch. Der Klügere gibt nach? Nein.

Aber der Freie muss die Härte der Welt nicht zu seiner eigenen machen.

Amen.

Wo sind wir zu finden?

Unsere Kanäle im Überblick: <http://www.liveline.info>
Hintergrundinformationen und Kontakt: <https://www.static.liveline.info>
Facebook: <https://www.facebook.com/livelinegottesdienst>
Instagram: <https://instagram.com/livelinegottesdienst>
YouTube: @livelinegottesdienst
WhatsApp: +49 1573 3653997
Mail: kontakt@liveline.info

Schon unseren Newsletter abonniert?

=====
<https://static.liveline.info/newsletter/>

Möchtest du uns unterstützen?

=====
Wir freuen uns über Unterstützung - die können wir nämlich gut gebrauchen.
Am einfachsten geht es über PayPal <https://paypal.me/livelinegottesdienst>
oder über das Spendenkonto des Kirchenkreises Lübeck Lauenburg
Stichwort "liveline" (wichtig!)
IBAN: DE51 2305 2750 0086 0400 29

